

Haben Sie hier eine Million?



# die kleinen bank- räuber



**Ein lettisch-österreichischer Kinderfilm**

Medienpädagogik mit Spielfilmen



[www.bimez.at](http://www.bimez.at)

Technische Daten	2
Kurzinhalt, DarstellerInnen, Themen	3
Inhalt	3–4
Interviews mit dem Regisseur Armands Zvirbulis	5–8
Hintergrund	9
Unser Geld	9–10
Falschgeld	10–11
Bank-ABC, Links, Medien zum Thema	12



## Die kleinen Bankräuber

Einstufung der Jugendmedienkommission beim bm:ukk: ab 6 Jahre  
Eignung: 1.–4. Schulstufe  
Unterrichtsfächer: Deutsch, Sachunterricht, Religion

### Positivkennzeichnung:

„Es gibt viel zu wenig gute heimische Filme für Kinder“, spricht Produzentin Katja Dor-Helmer aus, was Tausende Eltern denken und hält dagegen mit diesem zauberhaften, sorgfältig gefilmten Abenteuer, das schon mehrfach preisgekrönt wurde:

Der Film „Die kleinen Bankräuber“ gewann unter anderem den lettischen Filmpreis und den Kinderfilmfest-Publikumspreis beim Filmfest München.

## Technische Daten

Lettland/Österreich 2009

**Regie:** Armands Zvirbulis

**Drehbuch:** Māris Putniņš

**Länge:** 77 Minuten

**Genre:** Familienfilm

### DarstellerInnen:

*Gustavs Voldemars Vilsons (Robby)*

*Zane Leimane (Louise)*

*Karl Markovics (Bankdirektor)*

*Aija Dzērve (Mutter)*

*Imants Strads (Vater)*

*Gunārs Placēns (Großvater)*

*Skaidrīte Putniņa (Großmutter)*

## Kurzzinhalt

Der fünfjährige Robby plant mit seiner etwas älteren Schwester das „Eine-Bank-Ausrauben-Spiel“. Der Gedanke, eine Bank auszurauben, kann sich einem schon aufdrängen, besonders, wenn man fünf Jahre alt ist und die eigenen Eltern von eben dieser Bank aus der neuen Wohnung hinausgeworfen wurden, weil Vater seinen Job verloren hat.

Robby ist nicht Zorro, aber er wär's gerne. Seine Schwester Louise hält ihn für infantil, aber sie kann dem „Eine-Bank-Ausrauben-Spiel“ nicht widerstehen. Damit davonzukommen ist allerdings eine andere Geschichte.

## DarstellerInnen

### › Gustavs Vilsons ist Robby



„Die kleinen Bankräuber“ ist Gustavs Vilsons erster großer Kinofilm. Sein Vater Martins ist selbst ein bekannter Schauspieler.

### › Zane Leimane ist Louise



Zane wurde im Alter von vier entdeckt. Inzwischen ist sie zehn und hat bereits Erfahrung als Theater- und Schauspielerin gesammelt.

### › Karl Markovics ist der Bankdirektor



»Filme sind wie Menschen – sie geben der Welt ein Gesicht. Umso viel mehr gilt dies, wenn es um Filme für Kinder geht.«  
Statement von Karl Markovics

## Themen

Gerechtigkeit  
Recht und Unrecht

## Inhalt

Der fünfjährige Robby und seine ältere Schwester Louise dürfen die Eltern in die Bank begleiten. Zwar sind die Eltern in einer ernsten Angelegenheit gekommen, aber Robby interessiert nur eines: „Haben Sie hier eine Million?“ Und wirklich, ein freundlicher Bankangestellter zeigt es den Geschwistern: Hinter dicken Eisenstäben ist der große Tresorraum und dort liegt die Million! Viele viele Geldbündel, ordentlich geschichtet. Auch Aufpasser sind da, zwei finstere Männer, die die Million bewachen. Als Robby und Louise zu den Eltern zurückkommen, gibt es eine böse Überraschung: Der Bankdirektor ist gar nicht freundlich, im Gegenteil. Dass Robbys Vater keine Arbeit mehr hat und den Wohnungskredit nicht zahlen kann, kümmert ihn gar nicht: „Leiten Sie den Verkauf der Wohnung in die Wege“, bestimmt er, und als Robbys Mama verzweifelt fragt: „Aber wo sollen wir denn hin?“, bleibt er eisern: „Das ist nicht das Problem der Bank.“



Von ihrem Zuhause muss die Familie nun ausziehen. Zwar kann sie vorübergehend am Bauernhof der Großeltern wohnen und bei den Ziegen, Pferden und

Schafen am Hof ist es schön. Aber eigene Zimmer haben Robby und Louise nicht mehr und der Papa braucht eine Arbeit in der Stadt. Nur dann gibt es Geld und eine Wohnung! „In der Bank ist viel Geld, eine ganze Million!“ sagt Robby zu Louise, „aber die sitzen da nur rum und tun nichts, das ist doch ungerecht, findest du nicht? Wir müssten das Geld der Bank wegnehmen wie Zorro ...!“

Louise ist nicht begeistert von Robbys Idee, aber schließlich lässt sie sich von ihrem Bruder überreden. Dabei ist sein Plan gar nicht so einfach! Zuerst müssen sie allein mit dem Bus in die Stadt fahren. Und verkleiden müssen sie sich auch, schließlich soll sie in der Bank niemand wiedererkennen. Und wie kommt man an den finsternen Aufpassern vorbei in den großen versperrten Tresorraum? Doch auch dafür hat Robby eine Lösung: Auf kleine Kinder achten Erwachsene nicht so, das weiß er. Und auf kleine Kinder in einer Blechtonne schon gar nicht. So stehen sie schließlich wirklich vor dem großen Geldstapel. „Robby, das ist Diebstahl“, mahnt Louise, aber ihr Bruder lässt sich nicht beirren: „Hier ist doch so viel davon und die Bank hat uns unsere Wohnung weggenommen.“



Inzwischen sind die Eltern beunruhigt, weil die beiden nicht im Bus zurückgekommen sind. „Sie haben den Bus sicher nur verpasst“, beruhigt der Vater, aber Robbys Mama ruft die Polizei an: „Unsere beiden Kinder sind verschwunden!“, meldet sie aufgeregt. Sie kann ja nicht wissen, dass Robby und Louise im Tresorraum der Bank eingesperrt sind und dort die ganze Nacht verbringen müssen!

Erst in der Früh gelingt es den beiden, auf demselben Weg wie sie hineingekommen sind, wieder aus der Bank hinauszukommen. Doch oh Schreck! Die Aufpasser bemerken, dass im Tresorraum etwas fehlt. „Vielleicht waren es die Mäuse?“ Nein, auf der Video-Aufzeichnung ist es ganz klar zu sehen: Kinder. „Sie müssen das Geld haben!“, tobt der Bankdirektor empört. „Schnappt sie euch!“



Damit haben Robby und Louise nicht gerechnet – die Geldscheine sind gar kein echtes Geld, sie sind falsch! Und dann bemerken sie, dass die finsternen Aufpasser sie verfolgen! Nur mit List kommen Robby und Louise davon, aber nur für den Moment, denn eines ist klar: Die Männer von der Bank haben etwas mit den falschen Geldscheinen zu tun und sie wollen diese Scheine unbedingt zurück. Was sollen Robby und Louise tun? Schnell nach Hause und den Eltern alles beichten? Was werden sie sagen? Können sie helfen? Kann der Großvater helfen? Denn schon sind die finsternen Männer in einem großen schwarzen Auto hinter den Kindern her ...



## Der Regisseur Armands Zvirbulis im BIMEZ-Interview



### Woher kam die Idee für diesen Film?

Die Filmidee kam nicht von mir, sondern vom Filmproduzenten Gatis Upmalis. Seinem Ruf folgte der Drehbuchautor Māris Putniņš. Ich glaube, die beiden Männer wollten einfach eine packende Geschichte für Kinder schaffen, die nicht nur für die Zuseher in Lettland, sondern auch in der ganzen Welt verständlich ist und gezeigt werden kann. Es scheint, dass uns das gemeinsam gelungen ist. Über mich kann ich dazu sagen, dass ich sehr froh bin, dass Gatis und Māris mir anvertraut haben, dieses Drehbuch zu verfilmen. Umso mehr, da dieser Film mein Debüt „im Großen Kino“ ist.

Der Weg von der Idee bis zur Verwirklichung so eines Filmes ist ziemlich lang, besonders unter den Umständen in Lettland, alleine schon deswegen, da eine Kinoproduktion ein sehr teurer Vorgang ist. Damit man mit dem Dreh beginnen kann, ist die erste Arbeit, Institutionen und Sponsoren zu überzeugen, Geld in dieses Filmprojekt zu investieren. So geschah

es auch mit dem Film „Die kleinen Bankräuber“ – von der Filmkonzeption bis zu den ersten Aufnahmen vergingen mehr als vier Jahre ...

### Warum haben Sie genau diese zwei Kinder als Hauptdarsteller ausgesucht?

Die Schauspielerauswahl für die Hauptrollen in einem Film ist eine sehr verantwortungsvolle Arbeit, umso mehr, da die Hauptdarsteller des Filmes kleine Kinder sind. Da besteht ein großes Risiko – wird das Kind ein guter Darsteller sein, wird es die Belastung, die angespannte Arbeitseinteilung am Drehort aushalten?

Wichtig ist am Ende, ob die Persönlichkeit des Kindes so ist, dass der Zuseher es lieb gewinnen kann. Da kann man nie 100 % des Ergebnisses vorhersagen. Trotzdem gibt es die Möglichkeit, dieses Risiko zu verringern. So hatte Zane Leimane (Louise) einen Bonus: Ihre vorangehende Erfahrung – es ist ihre 2. Kinorolle. Obwohl Zanes Arbeit fürs Kino schon fünf

Jahre her war, hat man gehofft, dass sie und ihre Eltern verstehen, was diese Arbeit von einem Kind verlangt. Auch die Tatsache, dass Zane im lettischen Nationaltheater in mehreren Theaterstücken mitspielt, bestätigt ihr Talent.

Die Suche eines Darstellers für die Rolle des fünfjährigen Robby war um einiges schwieriger. Da wurde ein Wettbewerb gemacht, in dem mehr als 100 Buben aus ganz Lettland mitgemacht hatten. Unter ihnen wurde auch Gustavs Vilsons gefunden. Es gab die Hoffnung, dass sich Gustavs in die Rolle gut einleben würde, da seine Eltern auch Schauspieler sind. Besonders sein Vater Martins Vilsons hatte schon bei vielen Filmen in Lettland und Russland mitgewirkt. Der elterliche Beitrag an der Arbeit mit den kleinen Schauspielern ist unschätzbar. Aber der wichtigste Grund, warum diese Kinder die Hauptdarsteller in unserem Film wurden, waren ihre Persönlichkeiten, die dem Charakter der darzustellenden Persönlichkeiten völlig entsprochen haben.

## **Waren Sie auch so mutig als Kind?**

Jeder Mensch in jedem Alter kann sehr mutig sein, wenn nur seine persönliche Erfahrung ihn nicht lehrt, dass großer Mut an Übermut grenzt, und da ist es dann nicht mehr weit zu einer Dummheit. Was auch ein Mensch macht, ihm muss bewusst sein, dass es Folgen haben wird und jeder muss für seine Taten Rechenschaft ablegen – sowohl in der Gesellschaft als auch vor seinem Gewissen. Deshalb ist das Ziel sehr wichtig, warum wir unseren Mut zeigen, und wichtig ist ein Gleichmaß zwischen dem Ziel und unserer Tat ... Über mich kann ich sagen, dass ich in meiner Kindheit davor bewahrt war, in großen oder globalen Dingen mutig sein zu müssen. Aber jeder Schritt verlangt von uns doch einen gewissen Mut, jede unserer Entscheidungen. Es ist wahrscheinlich wichtig, so zu leben, dass man sich nicht schämen muss – für sich selber und darüber, wie man sein Leben lebt.

## **Was war für Sie wichtig bei dieser Geschichte?**

Erstens war es für mich eine Möglichkeit, in meine eigene Kindheit zurückzukehren, in der es eine kindliche, unkomplizierte Vorstellung über die Weltordnung gibt, in die romantische, mit Abenteuern volle Fantasiewelt, die sich darauf verkürzt, dass ich als Kind im Zentrum dieser Welt bin. Und diese

schöne, harmonische Welt kreist um mich, um mein Leben sicher, schöpferisch und interessant zu machen. Natürlich, diese Welt rundherum ist nicht ideal, sie schafft jeden Augenblick neue Hürden, die das Kind überwinden muss. Und sie sind überwindbar. Diese Geschichte ist also ein Märchen. Ein Märchen mit seiner eigenen Moral und mit einer glücklichen, einem Märchen würdigen Lösung.

Ich will betonen, dass beide Hauptrollen Robby und Louise keine Diebe sind, keine Rächer, in ihnen gibt es nichts Böses. Das Einzige, was ihre Handlung vorantreibt, ist der Wunsch, die Welt zu verbessern, sie gerechter zu machen, ihre Weltordnung wiederherzustellen. Und die gewählte Problemlösung stützt sich auf ihre naive Erfahrung der harmonischen Kindheit.

## **Hatten Sie als Kind auch manchmal die Idee, eine Bank zu überfallen?**

Ich muss gestehen, ich hatte sie nicht! In der Zeit meiner Kindheit war Lettland Teil der Sowjetunion. Und in dieser Zeit, in diesem politwirtschaftlichen System spielten die Banken keine besondere Rolle im Leben dieser Gesellschaft, so wie das jetzt ist. Dadurch waren die Banken nicht in meinem kindlichen Interesse und meinem Kreis der Aufmerksamkeit. Damals bewegten meine Fantasie mehr die Geschichten aus der Vergangenheit – die Piratenabenteuer im karibischen Meer und die noch älteren Geschichten über Ritterturniere. Und natürlich sah ich mich als Kind in diesen Geschichten als handelnden Teilnehmer.

## **Persönliche Worte an die Kinder, die in Österreich diesen Film anschauen!**

In euren Träumen, in eurer Fantasie könnt ihr euch sehr viel erlauben, noch mehr als euch das praktische Leben bieten wird. Nutzt das aus, träumt! Aber verwechselt nicht die Fantasie mit der Wirklichkeit. Und die Handlung, die euch in einer ausgedachten Geschichte als wunderbar vorkommt, kann in der alltäglichen Situation unangemessen sein ...

Viel Erfolg! Grüß Gott!

Armands Zvirbulis

**Vielen Dank an den Regisseur für die Beantwortung unserer Fragen und an Frau Oksana Soyka für die Übersetzung des Textes vom Lettischen ins Deutsche.**

## Auszug aus einem Interview mit dem Regisseur Armands Zvirbulis aus einer lettischen Kinozeitschrift:

**FRAGE:**

**Was war das, was du wolltest? „Großes Kino“ machen?**

**ANTWORT:**

Ja, das war mein erstes Argument. Und zweitens: Māris Drehbuch ist lebensfähig, sehr dynamisch, lebhaft und lebendig.

Und, wie sich jetzt herausstellte, ganz schön prophetisch – Banken, Kredite, Arbeitslosigkeit, Unvermögen die Schulden zurückzuzahlen ...

Ja, nun das haben wir alle am Anfang gar nicht voraussehen können; die erste Vorahnung kam erst in der Zeit der Montage als wir in Österreich waren!

**FRAGE:**

**Und welche Gefühle hast du jetzt? Möchtest du noch einen Kinderfilm machen oder nie mehr im Leben?**

**ANTWORT:**

Ein Kinderfilm ist so ein Genre, das ein bisschen die Seele erquickt. Es verlangt große Hingabe und man muss seine eigenen Ambitionen einbremsen.

**FRAGE:**

**Mir erscheint es als wunderbare Idee, den beiden Herzensbrechern aus „Dailies Theater“ die Rollen von Halbidioten spielen zu lassen. Es schaut so aus, als ob ihnen dieser Rollentausch sehr gefallen hat.**

**ANTWORT:**

Ich empfand auch, dass es ihnen gefallen hat. Die ersten Proben mit den Kindern wurden schon im Sommer 2007 aufgenommen. Gatis war überzeugt, dass Zane bestimmt das richtige Mädchen für die Rolle von Louise ist, aber ich muss gestehen, dass mir Zane in den Probeaufnahmen nicht sehr gefallen hat. Sie war eine richtige kleine Primadonna.

Aber dann kam eine ganz andere Zane zum Vorstellungsgespräch – ein sehr liebes und nettes



Kind, vielleicht für sein Alter etwas zu professionell, mit einem großen Wunsch zu arbeiten. Vielleicht haben wir uns am Anfang noch ein bisschen dagegen gesträubt, wieviel von ihren Einfällen akzeptiert werden können, aber schlussendlich haben wir uns gegenseitig gut verstanden. Sehr viele Dinge machte Zane mit der Hingabe eines Erwachsenen, eines professionellen Schauspielers. Jetzt kann sie von sich mit Recht sagen, eine kleine Profischauspielerin zu sein. Das erleichtert die Arbeit eines Regisseurs sehr.

**FRAGE:**

**Varis Brasla sagt, dass man mit den kleinen Schauspielern am besten fünf Minuten arbeitet und dann eine halbe Stunde mit ihnen herumtobt. Aber der Zeitrahmen der Dreharbeiten lässt das doch nicht zu?**

ANTWORT:

Wir konnten natürlich nicht herumtoben, wir hatten aber einfach Sympathie zueinander. Es gefiel uns, zusammen zu sein und etwas gemeinsam zu machen. Ein Kind kann man nicht zwingen. Wenn es sich schon dreimal bemüht hatte, kann man es nicht nochmal dazu zwingen. Vielleicht haben Gustavs Gene geholfen, er hat in seiner Verwandtschaft viele Schauspieler. Der Bub hat gleich am zweiten Tag begriffen, wie wichtig er am Drehort ist, aber er hat das nie böse ausgenutzt.

**FRAGE:**

**War es dir, einem verdienten Schnittregisseur, erlaubt, auch „Die kleinen Bankräuber“ zu schneiden?**

ANTWORT:

Nein, das erste Mal im Leben hatte ich eine Schnittregisseurin, geschnitten wurde in Österreich. Am Anfang war ich darüber verwirrt, aber bei dem Tempo, in welchem wir arbeiten mussten, war es gut so. Ich als „Doppeldenker“ hätte alles zweimal länger gemacht, ich mag das lange Nachdenken. Aber jetzt geschah es enorm professionell – unsere Schnittregisseurin Britta Nölere hat schon mehr als zehn große Filme geschnitten, darunter auch „Die Fälscher“, der bekam einen Oskar.

**FRAGE:**

**Ist das vielleicht die Last einer Koproduktion, worüber sich manche Autoren Sorgen machen? Die ausländischen Partner zwingen ihre Regeln auf, denen wir uns unterwerfen müssen und im Endergebnis ist dann der Film kaputt. Solche Reden hört man doch.**

ANTWORT:

Ich denke, mit einer Koproduktion ist es genauso wie mit einer Familie – alles hängt davon ab, wie diese zwei Partner sind, die sich getroffen haben. Meiner Meinung nach war das ein glücklicher Zufall, dass das

niemand als Last empfunden hatte. Im Gegenteil, es war eine sehr gute Zusammenarbeit. Diese führte zum besten Ergebnis, davon bin ich überzeugt. Bei einer Koproduktion gibt es doch so viele Möglichkeiten. Derselbe Karl Markovics wäre doch wahrscheinlich sonst nicht nach Lettland gekommen.

**FRAGE:**

**Und, gehorchte er dir?**

ANTWORT:

Er ist zwar ein Star, aber das störte nicht bei der Arbeit. Vor den Aufnahmen trafen wir uns in Wien. Wir besprachen seine Rolle, welchen „Typ“ er darstellen sollte. Am Drehort war er dann gut auf die Arbeit vorbereitet.

**FRAGE:**

**Hast du es auch so empfunden, dass er „einen Kopf größer“ bzw. einer „höheren Klasse“ angehört als die Unsrigen? Oder ist das nur abstraktes Gerede?**

ANTWORT:

Erstens hatte er eine andere Schauspielschule, zweitens viel mehr Kameraerfahrung. Er ist technischer, arbeitet nicht mit Emotionen, sondern er weiß einfach, wie man diese Sachen fertig bekommt. Und auf dem Platz gibt es für ihn diesen Begriff „ich kann nicht“ nicht. Markovics arbeitete auch ohne Doubles, er erlaubte es ruhig, sich auf einem Bein in der Luft aufhängen zu lassen. Er fragte immer nach, ob das Ergebnis so geworden ist, wie ich es wollte, und, wenn er Zweifel spürte, bot er selber an, das noch einmal aufzunehmen. Aber wir nahmen sehr vieles ohne 2. Versuch auf.

Ich möchte aber nicht sagen, dass unsere Schauspieler schlechter wären – die Schnittregisseurin in Wien hat gemeint, dass Skrastiņš und Žagars auf dem Niveau von Markovics gearbeitet hätten. Sie sind Schauspieler der „Europaklasse“.

## Hintergrund

Der Film funktioniert nach den Prinzipien einer Gaunerkomödie, wie sie auch in „Erwachsenenfilmen“ à la „Ocean's 11“ angewandt werden: Die Bankräuber sind die Sympathieträger und Identifikationsfiguren für das Publikum, die Geschichte wird aus ihrer Perspektive erzählt, mit ihnen fiebert man mit: Wird der Plan funktionieren und der Einbruch klappen? Das Austricksen der Gegner ist ein wesentlicher Bestandteil der Geschichte und treibt die Handlung voran. Auch auf formaler Ebene werden genretypische Bilder wie zum Beispiel die Tresortür oder der Geldstapel eingesetzt.

Die Kombination dieser Genrekonventionen mit Kindern als Hauptfiguren macht den besonderen Reiz des Filmes aus.

Das Medium Film versucht, Geschichten mit Hilfe von Bildern zu erzählen und unterscheidet sich darin ganz wesentlich von anderen Erzählformen. Im vorliegenden Film kommen einige Sequenzen fast zur Gänze ohne Dialoge aus: Wie sich die beiden Kinder in den Tresorraum einschleichen, wird so gut wie ausschließlich über die Bildebene transportiert. Alles, was für diesen Einbruch wichtig ist, wird schon zu Beginn, beim ersten Besuch der Familie Abolin in der Bank, eingeführt: Die Abfalleimer, die als Versteck dienen, die Absperrung durch ein rotes Seil vor dem Tresorraum und den Tresorraum selbst haben auch die Zuschauer schon gesehen, daher sind Erklärungen über Dialoge nicht notwendig. Auch als Louise plant, das Glas mit den Bonbons hinunterzuwerfen, um die Wachleute abzulenken, wird nicht gesprochen: Die Bilder erzählen die Geschichte.

Mit „Die kleinen Bankräuber“ hat Regisseur Armands Zvirbulis ein bezauberndes, österreichisch-lettisches Kinderabenteuer über zwei Kinder geschaffen, die eine Bank ausrauben. Mit Karl Markovics als hinreißender Fiesling.

Witzige Ideen, Slapstickeinlagen und spannende Verfolgungsjagden machen die schräge Kinderkomödie zu einem Vergnügen für die ganze Familie. „Die kleinen Bankräuber“ gewann unter anderem den lettischen Filmpreis und den Kinderfilmfest-Publikumspreis beim Filmfest München. (APA)

## Unser Geld

Zu einer Zeit, als es noch keine Banknoten und Münzen gab, tauschten die Menschen ihre Besitztümer aus und besorgten sich auf diese Weise alles, was sie zum Leben brauchten.

Diese sogenannte „Naturalwirtschaft“ hat aber eine Menge Nachteile. Wenn du etwas Bestimmtes brauchst, musst du erst einmal jemanden finden, der auch mit dir tauschen will und dir genau das anbieten kann, wonach du suchst.

Bald schon wurden Geldformen bevorzugt verwendet, die aus Edelmetallen bestanden. Schon bei den Assyrern und Ägyptern war das gestückelte „Hacksilber“ bekannt. Dabei wurde ein großer Klumpen Metall geschmolzen und in Wasser gegossen. Davon wurden dann Stücke „heruntergehackt“ und als Zahlungsmittel verwendet. Weitere Formen wie Stangen, Ringe, Barren, gestempelte Barren und geprägte Münzen folgten.

In der Geschichte des Münzwesens gelten die Lyder (diese lebten ungefähr im Gebiet der heutigen Türkei) als die Erfinder der Münze.

Die Lyder verwendeten eine Mischung aus Gold und Silber für ihre Münzen. Auf kleine Klümpchen des sogenannten „Elektrums“ wurden Bilder aufgeprägt, die ein bestimmtes Gewicht und/oder den Wert des Edelmetalls garantierten (diesen Prägevorgang nennt man auch „Münzen“).

Das Münzsystem war zweifellos ein großer Vorteil für die wirtschaftliche Entwicklung. Aber im Laufe der Zeit wurde der Transport der Münzen zum Problem. Als der Handel sich ausweitete und Waren monatelang über die Meere befördert wurden, mussten natürlich auch große und schwere Kisten voll Münzen auf diese Weise transportiert werden. Die Chinesen erkannten bald den Vorteil des Geldes in Form von bedrucktem Papier. Am Anfang gab es einfache Papierzettel, mit denen man Waren kaufen konnte. Die Papierzettel konnten jederzeit wieder in Münzen umgetauscht werden.

Das System funktionierte und bald darauf druckte die Regierung Quittungen als offizielles Geld. Voraussetzung war natürlich, dass die Menschen Vertrauen in den Aussteller hatten.

Papiergeld braucht Vertrauen, d.h. es muss von jedermann jederzeit in Waren umgetauscht werden

können. Maria Theresia entschloss sich 1762 zur erstmaligen Ausgabe von Papiergeld.

Wer darf Geld überhaupt auf Papier drucken? Zumindest in der „zivilisierten“ Welt steht dieses Recht einzig und allein den nationalen Notenbanken zu. Neben etlichen anderen Aufgaben entscheiden

sie auch, welche Geldmenge überhaupt in Form von Papiergeld bzw. elektronisch in Umlauf gelangt und vernichten unbrauchbar gewordene Scheine. Welche inflationären Folgen zu viel Geld haben kann, zeigt sich etwa in diktatorisch regierten (Entwicklungs-) Ländern, wo der Herrscher nach Lust und Laune Geld drucken lässt.

## Falschgeld

Seit es Geld gibt, gibt es auch Geldfälscher. Um den Euro vor solchen Betrügern zu schützen, hat man bei der Herstellung der Euro-Scheine und Münzen eine ganze Menge Sicherheitsmerkmale eingebaut.

Ein Geldfälscher wird seine nachgemachten Euros auf keinen Fall direkt zur Bank bringen. Die Gefahr, hier aufzufliegen, ist einfach viel zu groß. Deshalb versuchen die Fälscher lieber, das unechte Geld unters Volk zu mischen. Im Supermarkt, im Restaurant oder in Geschäften wittern sie ihre Chance, mit dem Betrug davonzukommen. Fallen die Verkäufer darauf rein, geraten die Imitate in den Umlauf und können durch Zufall auch in deinem Geldbeutel landen.

### Was tun, wenn du wirklich Falschgeld entdeckst?

Auf keinen Fall darfst du versuchen, das Falschgeld an andere weiterzugeben. Das ist nämlich genauso strafbar wie die Herstellung von Falschgeld selbst. Am besten wendest du dich sofort an die Polizei. Versuche dich zu erinnern, wo und von wem du das Falschgeld bekommen haben könntest. Vielleicht bringt das die Polizei auf die richtige Fährte, und die Fälscherwerkstatt fliegt auf.

### Welche Merkmale gibt es, damit du weißt, ob das Geld falsch ist?

#### • Folienstreifen

Bei 5-, 10- und 20-Euro-Scheinen siehst du auf der Vorderseite einen silbernen Folienstreifen. Beim Hin- und Herkippen kannst du darauf abwechselnd das Eurosymbol oder die Wertzahl des Geldscheins als Hologramm erkennen.

#### • Perlglanzstreifen

Auf der Rückseite der 5-, 10- und 20-Euro-Scheine wird beim Kippen in der Mitte ein schimmernder Streifen, der sogenannte „Perlglanzstreifen“, sichtbar. In diesem kannst du untereinander mehrmals das Eurosymbol und die Wertzahl des Scheins entdecken.

#### • Folienelement

Ab einem Wert von 50 Euro findest du auf der Vorderseite des Geldscheins ein silbriges Folienelement. Beim Kippen zeigt dieses in schillernden Farben abwechselnd die Wertzahl und das Architekturmotiv des Scheins.

#### • Wertzahl

Auf der Rückseite der großen Scheine gibt es natürlich auch ein Sicherheitsmerkmal für den Kipptest. Die Wertzahl in der rechten unteren Ecke wechselt beim Hin- und Herwackeln ihre Farbe. Aus Purpurrot wird je nach Wert Olivgrün oder Braun.

#### Der Fühltest

Fahre mit dem Finger leicht über das Papier der Banknote. Am oberen Rand der Vorderseite befindet sich eine Reihe von Buchstaben. Es handelt sich um die Abkürzungen für „Europäische Zentralbank“ in verschiedenen Sprachen. Du solltest sie als leichte Erhöhung ertasten können. Bei vielen Fälschungen ist dieser Schriftzug flach und lässt sich nicht erfühlen.

#### Der Gegenlichttest

Halte die Banknote gegen das Licht. Fünf Merkmale sollten dir bei allen Euroscheinen auffallen: Als Wasserzeichen wird am linken Rand das Architek-

turmotiv und besonders hell die Wertzahl sichtbar. Außerdem zeichnet sich im Gegenlicht der Sicherheitsfaden als dunkle Linie ab. Zwischen Wasserzeichen und Sicherheitsfaden kommen zudem dunkle senkrechte Balken zum Vorschein.

Zu guter Letzt bilden die Linien, die sich auf der Vorder- und Rückseite des Scheins in der oberen linken bzw. rechten Ecke befinden, zusammen die Wertzahl der Banknote. Dieses Sicherheitsmerkmal nennt man Durchsichtsregister.



## Bank-ABC

### Was ist eine Bank?

In einer Bank können viele Menschen ihr Geld sicher aufbewahren oder sich auch Geld ausleihen. Weiters kann man sich auch in Geldangelegenheiten beraten lassen. Wer Fragen über Geld hat, geht also in die Bank.

### Was ist ein Kredit?

Wenn z.B. deine Eltern eine Wohnung oder ein Haus kaufen möchten und nicht genug Geld haben, dann gehen sie zur Bank und leihen sich das Geld aus. Sie müssen das Geld wieder der Bank zurückzahlen. Für das Ausleihen zahlen deine Eltern der Bank Zinsen.

### Was sind Zinsen?

Wenn du ein Sparsbuch hast und dort Geld einlegst, gibt dir die Bank mehr Geld dafür – also eine Belohnung – das nennt man Zinsen. Wenn du dir von der Bank Geld ausborgst, musst du mehr zurückzahlen – das nennt man auch wieder Zinsen.

### Was sind Devisen?

Devisen sind ausländische Zahlungsmittel – dabei handelt es sich aber um kein Bargeld wie bei Geldscheinen oder Münzen. Mit Devisen überweist man den Geldwert in ein anderes Land.

### Was ist ein Einkommen?

Wenn deine Eltern arbeiten gehen, bekommen sie jedes Monat für ihre Arbeit Geld. Das nennt man Einkommen oder Gehalt.

## Links

Alle Links finden Sie auch auf [www.bimez.at](http://www.bimez.at) unter der Rubrik **Medienpädagogik** > **Jugendfilmerziehung**.

<http://www.skip.at/film/13223/>

[http://www.film.at/die\\_kleinen\\_bankraeuber/detail.html?cc\\_detailpage=full](http://www.film.at/die_kleinen_bankraeuber/detail.html?cc_detailpage=full)

[http://www.minifilm.at/docs/BANKRAEUBER\\_Presseheft.pdf](http://www.minifilm.at/docs/BANKRAEUBER_Presseheft.pdf)

[http://de.wikipedia.org/wiki/Karl\\_Markovics](http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Markovics)

<http://www.lunafilm.at/presse/kleinenbankraeuber.html>

<http://www.schulkino.at/schulkinocontent/28109/kleinenbankraeuber.pdf>

<http://derstandard.at/?page=Kino&d=2009-12-13&s=1&m=91377>

[http://vs-material.wegerer.at/sachkunde/pdf\\_su/diverses/WeltspartagKartei.pdf](http://vs-material.wegerer.at/sachkunde/pdf_su/diverses/WeltspartagKartei.pdf)

<http://www.conserio.at/wer-druckt-euro-dollar-oder-yen/>

<http://www.geo.de/GEOLino/mensch/51961.html?p=5&pageview=&pageview=>

<http://www.geo.de/GEOLino/mensch/51961.html?p=3&pageview=&pageview=>

[http://www.eduhi.at/dl/ABC-teil1\\_web\\_1192434830251568.pdf](http://www.eduhi.at/dl/ABC-teil1_web_1192434830251568.pdf)

## Medien zum Thema

Alle öö. Schulen können die Medien für den Einsatz im Unterricht im BIMEZ entleihen.



4651010 

### Wie kommt das Geld in die Welt?

Dauer: 25 Min.

Eignung: Grundstufe

4651867 

### Unser Geld - Rechnen mit Euro und Cent

Dauer: 17 Min.

Eignung: Horte; Grundstufe



## Arbeitsunterlagen

Auf [www.bimez.at](http://www.bimez.at) stehen unter der Rubrik **Medienpädagogik** > **Jugendfilmerziehung** Arbeitsblätter zum Download zur Verfügung.

Die Arbeitsblätter wurden von Elke Kleiß-Brosenbauer (VS 52, Volksschule Solarcity-Pichling) erstellt.

**Gutes Gelingen  
der Vor- und Nachbereitung  
wünscht Ihnen das  
BIMEZ-Filmpädagogikteam.**